



[Abtheilung I. der — **Gewerbs- und Handelspolitik,** — deutschen Gewerbezeitung.]
Gewerbsverfassung, Gewerbswirthschaft, Gewerbsstatistik und Kunst.

Inhalt. Die Hebung der Flachskultur in Sachsen. — Mulden-Zwota-Eisenbahn von Sachsen nach Böhmen. — Die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt zu Leipzig. — Nachträgliches zu dem Artikel über Wohnungsnoth. — Der Respirationsprozess und seine Beziehungen zum häuslichen Leben von Dr. Hugo Fleck, Assistent der königl. polytechnischen Schule zu Dresden. — Die Fabrikation der Baumwollsamme. (Velours de coton, velvets, velveteens, fustians, côtes, moleskins.) Bericht an die Handelskammer von Amiens von Ed. de Roucy. — Die Bestimmungen der Kreditversicherungsanstalten und deren heutiger Standpunkt. — Gewerbliche Gerichtszeitung. — Briefl. Mittheil. Die öffentliche Handelslehreanstalt in Chemnitz. — Die englisch-ostindischen Eisenerzlagerrstätten.

Die Hebung der Flachskultur in Sachsen.

Die wissenschaftliche Beilage Nr. 42 u. 43, 1857 der Leipziger Zeitung enthält einen höchst belangreichen Aufsatz unter obigem Titel aus der Feder des königl. sächs. Geheimrath Dr. Weinlig in Dresden. Er verbreitet sich über einen Gegenstand von äußerster Wichtigkeit für Sachsen, und da wir diesem Gegenstand seit langen Jahren in unserer Zeitung die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt haben, so fühlen wir uns auch verpflichtet, erwähnten Aufsatz nicht schlechtthin in unserer Zeitung wiederzugeben, sondern mit einigen Andeutungen zu begleiten — Ergebnisse eigener und Anderer sachverständigen Betrachtungen und Erfahrungen — indem wir überzeugt sind, daß der hochgestellte Herr Verfasser wohlmeinende Erörterungen seiner Aufstellungen mit Vergnügen sehen wird, selbst wenn sie nicht immer ganz mit denselben übereinstimmen sollten. Wir lassen hier zunächst den betreffenden Aufsatz unverändert folgen.

„Die Aufmerksamkeit, welche sich in der neuesten Zeit endlich in erwünschter Weise der Flachskultur Sachsens zuzuwenden beginnt, läßt einige Worte über diesen Gegenstand in spezieller Beziehung auf Sachsen gerade jetzt ganz zeitgemäß erscheinen. Dabei wird sich auch Gelegenheit bieten, nach neueren officiellen Berichten einige dem inländischen Publikum noch nicht bekannte Thatsachen mitzutheilen.

Das Schicksal der Flachskultur in Sachsen ist im Ganzen dasselbe gewesen, wie in dem größten Theile des übrigen Europa's. Früher in allen Gegenden, welche sich nur irgend dazu eigneten, allgemein verbreitet behufs der Erzeugung des von der ländlichen Bevölkerung selbst als Nebenbeschäftigung zu verspinnenden, zu verwebenden, kurz zu fertigem Hauslinnen, zunächst für eigenen Bedarf, nicht selten aber auch zu theilweisem Verkaufe, zu verarbeitenden Rohmaterials, erhielt die Flachskultur die ersten Stöße durch Eintritt der baumwollenen und kammwollenen Stoffe in die Konkurrenz mit dem Leinen, und durch die, in Sachsen

verhältnismäßig frühzeitig erfolgte Lösung der Weberei aus ihrer Verbindung mit der Landwirthschaft. Die Preise der Leinenwaaren sanken, der Landwirth selbst fand für manche Verwendung erkaufte Stoffe billiger und zweckmäßiger, als selbstverfertigte Hausleinen. Mit einem Worte, die Selbstverarbeitung hörte auf, die Basis des Flachsbau's zu sein, und in größerer Ausdehnung konnte der Flachsbau nur noch für den Verkauf gebaut werden. Wäre die Leinenindustrie selbst auf dem alten Standpunkte geblieben, so würde sich der alte Flachsbau, wenn auch in einer dem verminderten Konsum von Leinen entsprechenden geringeren Ausdehnung, doch noch einigermaßen haben halten können. Aber die Leinenindustrie selbst machte anderwärts in technischer Beziehung durch Einführung der Maschinenspinnerei u. s. w. Fortschritte, welche einerseits der noch die Fläche aus der Nähe verarbeitenden Handspinnerei den Todesstoß gaben, andererseits die Anforderungen an die Qualität des Materials in einer Weise steigerten, daß die althergebrachten Methoden des Anbaues und der Zubereitung denselben nicht zu genügen vermochten. Leider geschah in diesen Perioden des Uebergangs in Deutschland, und namentlich auch in Sachsen, nichts, um sich an der Spitze des Fortschrittes in Bezug auf Anbau, Zubereitung und Verspinnung des Flachses zu halten. Belgien und Holland zeigten zuerst, und Irland folgte bald in dieser Erkenntniß nach, daß man den Flachsbau auf sorgfältig vorbereitetem, tief geackertem Boden möglichst früh säen müsse, um regelmäßigeren Ernten eines völlig ausgebildeten, festen und doch zarten Flachses zu erlangen, daß die alte Methode, die Trennung der Basisschicht des Stengels (welche allein die spinnbare Faser gibt) von den holzigen Theilen erst durch die sogenannte Thauröste (d. h. Auslegen des Flachses auf offenem Felde an die Luft während längerer Zeit) chemisch vorzubereiten, dann durch Trocknen im Backofen und durch mechanisches Zerhacken auf der sogenannten Handbreche